

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

SCHLACHTENBILDER FRÜHERER TAGE.

Der Weltkrieg hat alle früheren Begriffe der Kriegführung über den Haufen geworfen, — dieses Wort ist heute kaum mehr als eine Binsenwahrheit. Nicht nur die räumliche Ausdehnung des Kampffeldes, die Zahl der Kämpfer und die Dauer der Schlachten, ganz zu schweigen von der gewaltig gesteigerten Anwendung der technischen Hilfsmittel, übertragen keinen Vergleich mehr mit früheren Schlachten, es sind die Kämpfe selbst, deren Wesen sich so grundlegend verändert hat, daß wir nur wenige von ihnen noch unter dem Sammelnamen einer Schlacht zusammenzufassen vermögen. Wir erleben nicht mehr dieses gewaltige Aufeinander-



Die Hermannschlacht. Gemälde von W. Lindenschmidt.
(Mit Genehmigung der Verlagsanstalt Brudmann, München.)

prallen der Menschenmassen, dieses blutige Ringen von Mann zu Mann auf offenem Schlachtfelde — in die Erde hat sich der Krieger dem Maulwurf gleich eingegraben, aus dem Schützengraben heraus senden die knatternden Maschinengewehre, senden die Geschosse der Gewehre den Tod; — nicht mehr in dichten Scharen stürmen die Feinde heran, sondern in aufgelösten Schützenlinien. So kann man es wohl verstehen, wenn die Kämpfe dieses Krieges dem Schlachtenmaler nur wenig noch bedeuten; denn sie bieten ihm nicht das, was er zur Gestaltung seines Bildes braucht, hier sieht er nicht den kämpfenden Menschenhaufen, sieht nicht die Massen der Pferdeleiber. Die Schlacht von heute ist nicht mehr malerisch, die Schlacht von damals aber war es. Die Berichte, die wir über frühere Kriege besitzen, erlauben es dem Maler, das Bild großer und weltgeschichtlich entscheidender Schlachten vor seinem geistigen Auge zu ordnen und es so auf die Leinwand zu bringen. Und es schadet nichts, wenn bei diesen Geschichtnissen, die für die Nachwelt in das verklärende Licht der Sage gerückt sind, der Künstler seiner Phantasie die Zügel schießen läßt.

Daß sich die Niederlage der Cimbern ungefähr so abgespielt hat, wie es uns in seinem großen Gemälde der französische Maler Alexandre Decamps (1803—1880) geschildert hat, vermögen wir dem Künstler wohl zu glauben. Die Raubischen Felder bei Verceilae — das wir im Hintergrund an den Abhängen der Alpen erblicken, — sind hier der Schauplatz jener furchtbaren Tragödie, bei der nicht nur die cimbrischen Krieger, sondern auch ihre Weiber und Kinder den Tod fanden oder in die

Gefangenschaft des römischen Siegers gerieten. Erblicken wir auch nur einen Teil des Schlachtfeldes, so können wir aus dem was wir sehen, doch den Hergang der ganzen Schlacht erraten. Meisterhaft hat der Künstler das Gewimmel der Kämpfenden aufgezeichnet, hat in den Vordergrund des Gemäldes die dem Untergang geweihten cimbrischen Frauen gestellt.

Anders als die Schlachten der vorchristlichen Zeit, — die Schlacht gegen die Cimbern wurde i. J. 101 v. Chr. geschlagen — zeigen sich die Schlachten späterer Jahrhunderte. Bei dem Gemälde freilich von der Hermannschlacht, das der Maler Wilhelm Lindenschmidt

gemalt hat und das sich in der Karlsruher Gemäldegalerie befindet, hat des Künstlers Eingebung frei geschaltet. Die Schlacht im Teutoburger Walde, die ein für allemal mit der Römerherrschaft in Germanien aufträumte, hat sich denn doch wohl anders abgespielt, als sie uns hier geschildert wird. Aber die Gestalt jenes deutschen Helden Hermanns des Cheruskers ist in dem Gemälde meisterhaft festgehalten.

In der Zeit der Ritter gewinnt die Gestalt des Führers die eigentliche Bedeutung der — ungleich dem Schlachtenleiter von heute, der fernab vom Schlachtfelde den Kampf nach seinem Willen leitet und nur durch den Fernsprecher von den Vorgängen Kunde erhält, — selbst am Kampfe teilnahm, so durch sein Beispiel die Seinigen anfeuernd. Einen packenden Augenblick einer mittelalterlichen Schlacht hat uns Karl Steffek in seinem Gemälde „Albrecht Achilles im Kampf gegen die Nürnberger“ geschildert, das sich in der Berliner Nationalgalerie befindet. Albrecht III. Kurfürst von Brandenburg (1414—1486), dem die Geschichte wegen seiner ritterlichen Taten den Beinamen „Achilles“ gab, greift selbst in einem kritischen Augenblick in die Schlacht ein. Dem vom Pferde stnenden Fahnenträger hat er das Banner mit dem brandenburgischen Adler entrisen, das schwingt er nun hoch in seiner Linken, während die Rechte mit dem Beil zum tödlichen Schlage ausholt. Jeder Zoll ein Held! Das Beispiel des Führers wirkt zündend auf die Seinen, die nun wieder herbeieilen.

Das andere Bild aus der Karlsruher Gemäldegalerie von der Hand



Die Niederlage der Cimbern. Nach dem Gemälde von A. Decamps.